

Breslauer Kreis-Blatt.

Sechster Jahrgang.

Sonnabend, **No. 27.** den 6. Juli 1839.

Weiberlist geht über alle List.

(Fortsetzung.)

Nun! nun! Brauchst dich nicht zu schämen mein Goldtöchterchen! Brauchst nicht bis ins Ohrläppchen roth zu werden! Ist ja keine Schande Braut zu sein, und wärst längst Frau, wenn dein gutes seliges Mütterchen nicht gewünscht hätte, daß du vor dem ein und zwanzigsten Jahre nicht heirathen solltest.

Agnes ward immer verlegner, und suchte, die Blicke fest auf ihre Stickerei gerichtet, ein Gefühl zu verbergen, das sie vorher noch nicht gekannt hatte. Wie oft schon hatte sie ähnlichen Gesprächen beigewohnt, die Scherzenden des Grafen mit gleicher Antwort erwiedert, ohne eine Angst zu empfinden, wie sie solche jetzt fühlte, als der Graf immer heiterer werdend, ein volles Glas ergriff, mit Herrn Walter, ihr und ihrem Vater anstieß, und die Gesundheit des abwesenden Bräutigams ausbrachten.

Agnes glaubte den Stuhl unter sich wanken zu fühlen, und würde ihre Verlegenheit unfehlbar verrathen haben, wenn Herr Walter nicht glücklicherweise ein Gespräch angeknüpft hätte, welches die Aufmerksamkeit der beiden alten Herren von ihr ableitete, wofür der dankende Blick ihres schönen blauen Auges ihn belohnte.

12.

Graf Werneck und sein Freund, Herr von Klingenheim, erschmeichelten von einem Tage zum andern, von einer Woche zur folgenden Walters Zusicherung, länger bleiben zu wollen, weil sie, in seinem Umgange sich wohl fühlend, mit Schrecken der Zeit dachten, wo sein Beruf ihn aus ihrer Nähe führte.

Es war nun gewiß, daß Agnes die warme Anhänglichkeit theilte, welche ihr Walter zeigte, und nur dann heiter die jedem gebildeten Manne eigne Höflichkeit verbarg, wenn ihr Vater oder der Graf in der Nähe war. So sehr sie sich aber auch bemühte, sich selbst über das Gefühl zu täuschen, das sie zwar nur mit dem Namen Freundschaft belegte, das aber im Grunde einen andern richtigen verdient hätte, das sie zu dem schönen Fremdling zog; es war nur zu gewiß, daß sie mit jedem Tage inniger betrauerte, nicht mit Freiheit über ihr Herz und ihre Hand gebieten zu können.

Eine kleine Unpäßlichkeit hielt den Grafen, der ein wunderlicher Kranker war, einige Tage in seinem Zimmer gefesselt. Walter wich nicht von seiner Seite, schlief neben seinem Bette, und wußte sich durch tausenderlei Dienstleistungen, welche er dem Kranken mit einer gleichen Bereitwilligkeit erwies, dessen ganze Liebe zu erwerben, so daß der Graf täglich lebhafter den Wunsch äußerte, Walter möge sich in der Nähe dieser Besitzung häuslich niederlassen; worauf Walter aber entgegnete, er hänge nicht von sich selbst ab, könne daher auch nicht über sein ferneres Schicksal gebieten, ja es wäre sogar möglich, daß ein Schreiben seines Vaters ihn plötzlich aus der Mitte theurer Freunde rufe, die er nur sehr ungern verlasse, um heilige Pflichten in der fernen Heimath zu erfüllen; eine jede Erklärung der Art aber versetzte Agnes in die

peinlichste Unruhe, die sie oft nur mit der größten Anstrengung kaum zu verbergen wußte.

Ein Abend, wie er in dieser Jahreszeit selten so schön war, lockte Agnes in den Garten, wohin ihr Walter, der die beiden alten Herren bei einer Parthie Schach verließ, mithin nicht fürchten durfte, von ihnen vermißt zu werden, folgte. Er fand die Gesuchte auf einer Moosbank in tiefes Sinnen versunken, das die Stille und Ruhe der Natur, welche ringsumher herrschte, begünstigte.

Ohne ein Wort zu sprechen, nahm Walter neben Agnes Platz, und verfolgte die Richtung ihrer Blicke, welche sich zu dem hinauf wendeten, der ja so allgemein als ein treuer Freund aller, besonders aber unglücklich Liebenden, bekannt, gelobt und gepriesen ist, der aber mit seinem falben Lichte recht freundlich auf das Pärchen herabblickte, und es zur vertraulichen Mittheilung einzuladen schien.

Agnes! flüsterte Walter endlich leise, und Walter! hauchte Agnes, indem sie es geschehen ließ, daß er sie in seine Arme schloß, ihre Wangen mit seinen Küssen bedeckte.

Wahre Liebe hat keine Worte, ein Blick, ein Händedruck, es ist ihr treuester Dolmetscher, darum sprachen Beide nicht ein Wort, bis des Grafen Stimme sie aufschreckte aus ihrem Liebestraum.

Agnes eilte dem Kommenden entgegen, und begleitete ihn ins Schloß zurück, wohin ihnen Walter auf einem Seitenwege folgte.

Am nächsten Morgen saßen Agnes, ihr Vater und Walter beim Frühstücke, als der Graf mit fröhlicher Miene und einen offenen Brief in der Hand in das Zimmer trat, indem er ausrief: Freude über Freude! Otto kommt in höchstens vierzehn Tagen, wäre jetzt schon hier, lernte aber unterweges einen jungen Mann kennen, der ihm viele Freundschaft erwies, den er dafür aus Dankbarkeit in sein väterliches Haus nach Worms begleiteten und dort eine volle Woche verweilen mußte. Nun, setzte er hinzu, schadet nichts! spätestens in vierzehn Tagen ist er hier. Aber es ist auch wahr, schwatze da und denke nicht daran, daß ich meinem Goldtöchterchen einen Brief von dem Herzliebsten abzugeben habe, dem in wenigen Tagen ein Kästchen folgen wird, das Ottos Bild, Ohrringe, Busennadel und Verlobungsringe enthält.

Agnes trat zitternd in die Wölbung eines Fensters, wo sie das empfangene Schreiben erbrach und las, wo ihr Blick auf Walter gerichtet sie überzeugte, daß er sie mit Aufmerksamkeit betrachtete.

Agnes hatte noch niemals einen Brief in solch zärtlichem Tone geschrieben von Otto erhalten, wie der jetzt empfangene war. Er nannte sie seine theure Geliebte, schilderte das Glück, das er an ihrer Seite zu genießen hoffte, so süß, daß Agnes über diesen Wortkram ergrimmte.

Wie kann er von Liebe sprechen, die er zu mir fühlt, da er mich nur kannte, da ich noch ein Kind war? sagte sie erbittert, sobald sie sich allein befand: Nein! nein! Niemals werde ich ihn lieben, ach, vielleicht nicht einmal achten können, denn er ist ein Heuchler, der Gefühle lügt, die ihm fremd sind.

Den ganzen Tag hielten Agnes Geschäfte in der Nähe ihres Vaters, und erst gegen Abend eilte sie in den Garten, wo sie Waltern zu finden hoffte, der heute fortwährend in seinem Zimmer gearbeitet hatte; allein ihr Hoffen ward getäuscht, er war nirgens zu erblicken.

13.

Den Kopf in ihre rechte gestützt, nahm Agnes nun in einer entlegenen Laube Platz, und starrte, in tiefes Sinnen versunken, auf die Menge der herab gefallenen Blätter, welche für das allmählige Ableben der Natur zeigten. Alle Bilder ihrer freudenleeren Zukunft gingen an ihr vorüber, und drängten durch das Gefühl, ihr nicht entgehen zu können, Thränen in ihre Augen; Seufzer aus der beklommenen Brust; da schreckte das Geräusch eines Nahenden sie empor. Es war Walter, der mit Theilnahme nach der Ursache ihres Kummers forschte.

Sie können noch fragen, warum ich weine? antwortete ihm Agnes mit bewegter Stimme; haben Sie schon den Inhalt des Briefes vergessen, welchen ich heute beim Frühstück erhielt? gab er mir nicht gerechte Veranlassung, vor der Ankunft eines Mannes zu zittern, den mein Vater mir zum Gemahl bestimmt, dem mich nicht Liebe, sondern nur kindlicher Gehorsam in die Arme führt? den zu betrügen, ihm Gesinnungen vorzuspiegeln, die mir fremd sind, man mich zwingen wird? an dessen Seite mich grenzenloses Elend erwartet.

Allerdings giebt es Fälle, versicherte Walter, wo Eltern, die nur mit den Augen der Vernunft prüfen, bei der getroffenen Wahl die Herzen ihrer Kinder nicht zu Rathe ziehen, einen Mißgriff machen, durch den beide Theile unglücklich werden; indessen ist dieses nicht durchgängig anzunehmen; ich könnte ihnen überzeugende Beweise vorlegen, daß solche gütige Fürsorge zärtlicher Eltern ganz zum Guten ausfiel. Ja Sie sehen in mir selbst ein lebendiges Beispiel meiner Behauptung.

Kaum ihren eigenen Ohren trauend, erbleichend und fragend sah Agnes Waltern an, der, ihren Zustand nicht bemerkend, mit dem ruhigen Tone eines Erzählers fortfuhr: Auch mein Vater wählte für mich eine Gattin, ohne daß ich das Mädchen, welches er dazu bestimmte, kannte. Ich war ganz trostlos über dieses Vorgreifen in mein Schicksal, bat, flehte, umsonst; er blieb fest bei seinem Willen. Endlich schrieb er an mich, forderte mich auf, Marien wenigstens zu sehen, mich in ihrer Gegenwart zu prüfen, ob ich denn durchaus keine Liebe für sie empfinden könne; wäre dieses wirklich der Fall, nun, so wolle er auch meinem Herzen länger keinen Zwang auflegen. Ich reis'te nun nach dem Wohnorte meiner seinsollenden Braut, mit dem Entschlusse, sie so unausstehlich wie möglich zu finden; ich dichtete ihr in Gedanken alle Mängel und Gebrechen an, die meine bei dieser Gelegenheit besonders thätige Phantasie nur aufzufinden wußte; noch mehr: ich empfand ordentlich eine Art von Haß gegen sie, den ich ihr auch ohne alle Heuchelei zu zeigen dachte, kam bei ihr an, und — alle meine löblichen Vorsätze zerstoben in ein Nichts, denn — ich fand einen Engel, den ich anbete, besitzen oder sterben muß.

O wie oft, mein Fräulein? fuhr Walter mit steigender Begeisterung fort, o wie oft erinnert mich Ihr himmlisch sanfter Blick an den meiner Maria! Wie oft träume ich nicht an Ihrer Seite zu der Geliebten hin! denke der Seligkeit, die mich in Mariens Armen erwartet.

Bleich wie ein Bild aus Marmor, starrte Agnes dem schon längst Schweigenden ins Angesicht. War es Derselbe, an dessen Brust sie gestern Abend ruhte? dessen Arme sie mit Liebesglut umschlangen? dessen brennende Küsse sie auf ihren Lippen fühlte? Also ihre Aehnlichkeit mit der Geliebten war es, die ihn in ihre Arme zog? Eine Andere dachte er in dem Augenblicke zu umfangen, als er sie an sein Herz drückte? Wie sehr, wie unbeschreiblich war ihr Zartgefühl verletzt, ihr Stolz gekränkt, jede Weiblichkeit in ihr beleidiget.

Sie rang nach Fassung, und als sie solche erlangt zu haben glaubte, stand sie von ihrem Sitze auf und sagte, obgleich ihre Stimme dabei zitterte: Ich danke Ihnen, Herr Walter, daß Sie mich an den Gehorsam erinnerten, welchen ich meinem Vater schuldig bin; ich werde den bis jetzt begangenen Fehler gut zu machen suchen.

Nach diesen Worten verließ Agnes die Laube, und eilte, so schnell sie es vermochte, in ihr Zimmer.

Es ist ein Unwürdiger, der deinen Schmerz nicht verdient, sprach die Vernunft zu ihr; den ich aber heiß und innig liebe, antwortete ihr Herz, und ihre Thränen flossen reichlicher.

Um nicht beim Essen zu erscheinen, schützte Agnes eine kleine Unpäßlichkeit vor, und ließ ihren Vater um die Erlaubniß bitten, in ihrem Zimmer bleiben zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Herren Käufer, im Ganzen, in einzelnen Loosen, oder nach der Fuhre verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf den 10. Juli c. Vormittag 10 Uhr an dem genannten Orte anberaumt, zu dem Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Gefunden.

Am 26. v. M. wurde auf der Straße von Drachenbrunn nach Wüstendorf, ein brauner, ziemlich guter, feiner Tuchrock, mit aschgrauem Kittaifutter und kleinen überzogenen Knöpfen, von einem Knaben aus Drachenbrunn gefunden und ist für den sich legitimirenden rechtmäßigen Eigenthümer von den Orts-Gerichten in Schwoitsch in Verwahrung genommen worden.

Diebstahl.

In der Nacht vom 1. zum 2. Juli wurden der verwittweten Bauersfrau Schulz in Wüstendorf eilf Striehmen halbgebleichte wergene Leinewand gestohlen.

Unter dem Vorgeben: daß ihm der Verdienst auf dem herrschaftlichen Hofe in Sadewitz zu gering sei, entfernte sich der Korrigende Joseph Krause von dort, um andere besser rentirende Arbeit zu suchen, er ist jedoch noch nicht zurückgekehrt, und daher im Betretungsfall an die Orts-Gerichte in Sadewitz abzuliefern.

Der auf dem herrschaftlichen Hofe in Rothsürben als Pferdejunge dienende Paul Kampe, hat sich am 25. v. M. aus seinem Dienst heimlich entfernt, er ist daher im Fall seines Betreffens an die dortigen Orts-Gerichte abzuliefern. Der Entwichene ist ohngefähr 26 Jahr alt und kleiner untersetzter Statur.

Der Stellmacher Karl John hat, nachdem er aus dem Königl. Inquisitoriat entlassen und sich einige Tage in Stabelwitz aufgehalten, im Laufe der vorigen Woche von dort wieder heimlich entfernt, und treibt sich wahrscheinlich vagabondirend herum. Derselbe ist daher im Betretungsfall an die dortigen Ortsgerichte abzuliefern.

Zu Ulbersdorf hiesigen Kreises ist gestern eine völlig geistesschwache sonst aber körperlich gesunde fremde Frauensperson angehalten worden. Es hat jedoch bis jetzt noch nicht gelingen wollen, über ihre persönliche und Heimaths-Verhältnisse etwas von ihr zu erfahren, und da dieselbe auch hier nicht bekannt ist, so sehe ich mich veranlaßt Ein Königl. Hochwohllöblich Landräthl. Amt unter Beifügung eines Signalements dienstergebenst zu ersuchen zur Ermittelung des Heimaths-Ortes dieser unglücklichen Frauensperson gefälligst das Erforderliche in Wohldesselben Amts-Bereich zu veranlassen und mich vom Erfolge zu benachrichtigen.

Oels den 26. Juni 1839.

Königl. Landrath.

Signalement. Name, Wohnort, Religion, unbekannt; Alter, ohngefähr etliche 50 Jahr; Größe, circa 4 Fuß; Haare, schwarz mit weißen untermischt; Stirn, bedeckt und niedrig; Augenbraunen, schwarz und sehr dünn; Augen, grau; Nase, Mund u. Kinn gewöhnlich; Gesichtsfarbe, sehr sonneverbrannt; Sprache, schlesischer Dialeckt. Besondere Kennzeichen: schwachsinnig und hat einen kleinen Kropf am Halse. Bekleidung. Ein gelb blau und rothkarirter Oberrock, ein weiß roth und blau karirtes Halstuch, beides von Kattun, eine blau gefärbte Schürze, ferner ohne alle Kopfbedeckung.

Vorstehendes Ersuchen den Insassen des Kreises mit dem Aufgeben dem unterzeichneten Amte baldige Anzeige zu machen, wenn über die fremde Frauensperson Jemandem etwas bekannt sein sollte, das zu ihrer näheren Ermittelung führen dürfte.

Breslau den 4. Juli 1839.

Königl. Landräthl. Amt.

Breslauer Marktpreis am 3. Juli.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	1	6	1	22	3	1	20	—
Roggen = =	1	5	—	1	2	6	1	—	—
Gerste = =	1	5	—	1	2	9	1	—	—
Hafer = =	—	25	6	—	22	9	—	20	—

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße № 56.

Druck von Gustav Kupfer Schuhbrücke № 32.